



Die Engel tanzten Squaredance

Vor der Freude stand am Samstagabend eine Minute des Gedenkens an die Opfer der Pariser Mörder, die Freude mit Laster verwechseln. Dann konnten die Nürnberger Philharmoniker im Opernhaus so richtig in die Vollen gehen. Bei der jüngsten Ausgabe von „Stummfilm philharmonisch“ waren sie in einer Kopffzahl präsent, als gelte es Richard Wagner zu zelebrieren.

Außerhalb des Orchestergrabens hatten rechts der aufgespannten Leinwand zahlreiche Schlagwerker zusätzlich Platz genommen. Links bliesen die Hörner intensiv. Und **Deutschlands oberster Soundtrack-Dirigent Frank Strobel, der durchaus ziseliert mit einem Klangkörper umgehen kann, ließ diesmal die Melodien völlig ungebremst wogen und schwellen. Das war eine Lust am Klang der Überwältigung.**

Auf dem Hauptprogramm stand Charlie Chaplins frömmster Film (es gibt sogar eine Einblendung des Kreuzträgers Jesus) „The Kid“ aus dem Jahr 1921. Der Regisseur und Hauptdarsteller hat dazu erst 1971 einen Soundtrack komponiert. Da war er über 80 Jahre alt, und seine Filme kamen weltweit mit fri-schen Kopien in die Kinos.

Es ist klassische Chaplin-Musik entstanden: Große Streicherflächen, emotionale Effekte, antreibende Rhythmik – etwa wenn der Tramp bei einer Verfolgungsjagd über die Dächer versucht, sein angenommenes Kind vor den Häschern des Waisenhauses zu retten. Musik, die keinerlei intellektuelle Distanz beim Hören (und gleichzeitigen Sehen) zulässt.

Frank Strobel entfachte ein Arrangement des amerikanischen Dirigenten und Filmkomponisten Carl Davis (u. a. „Stolz und Vorurteil“). Der hat Chaplins Leitmotive in mächtigen Drive versetzt: den Walk des Tramps, den Walzer der Mutter, den Squaredance der Engel im erträumten Paradies. Davis hat auch Musik zu einigen frühen Kurzfilmen von Charlie Chaplin komponiert.



Deswegen lief quasi als Vorprogramm zu „The Kid“ die ziemlich rüde Slapstickkomödie „Behind the Screen“ von 1916. Der Tramp rüpelt als Kulissenschieber bei den Dreharbeiten zu einem Film herum. Da klatschen Torden gleich haufenweise in Gesichter. Carl Davis hat das Geschehen mit sehr sinfonischen Klängen unterlegt. Sie werten die Bilder ziemlich auf.

Eigentlich dürfte es in einer Welt, die solche Filme und solche Musik kennt, keinen Mord geben. Aber Chaplin zeigt in „The Kid“, wie sich die Sünde ins Paradies schleicht. Das Publikum im Opernhaus bekämpfte sie mit großem Lachen und riesigem Applaus.

